



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das XX. Capittel. Nohtwendigkeit dieser Tugend wird mit mehreren
vernünfftigen Argumenten bewiesen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

Das XX. Capittel.

Nöthwendigkeit dieser Tugend wird mit mehreren vernünftigen Argumenten bewiesen.

In Epi-
Kolam
ad Ro.
12. 3.
Ila. 32.
Ila. 41.
Ila. 10.
14.

Er H. Chrysostomus (vber diese Worte des H. Pauli Keiner soll sich vermessen mehr zu wissen als sich gebürt zu wissen) lehrt außdrücklich daß ein hoffärtiger stolzer Mensch nicht allein böß sey vnd ein Sünder/ sondern auch ein Narr vnd bezeugt solche seine Meynung mit dem Spruch Isaia/ der Narr wird nãrrisch reden. Disß beser zu verstehen merck vß des lucifers des ersten hoffärtigen Reden/ welche gemelter Propheet einführet: Ich wil hinauff gen Himmel steigen/ vnd meinen Stul vber die Sternen Gottes erhöhen. Ich wil hinauff vber die hohe Wolcken steigen/ vnd dem Allerhöchsten gleich seyn. Was kan nãrrischer seyn? Vnd im zehenden Capittel bringet der Propheet herbey etliche hoffärtige Reden/ des auffgeblasenen Königs der Assyrier/ mit welchen er sich höchlich rühme/ er habe nun alle König der Erden vnter sich bracht/ vnd mein Hand hat die Stärcke der Völkler wie ein Vogelnest gefunden/ vnd wie man die von den Vögeln gelegte Eyer auffsamlet oder außnimbt/ also hab ich das ganze Land auffgerafft/ vnd keiner war der ein Feder bewegte. Was kann nãrrischer geredt werden sagt Chrysostomus/ wann man dann die hoffärtigen Reden höret/ kan man nicht eben er-

kennen/ ob sie hoffärtig/ oder Narren seyn/ vnd wie die Thoren mit Wort/ vnd Wercken ein Gelächter machen/ also stellen sich auch die Ehrsuchtge in Worten/ Wercken/ Gebärden/ Gang/ vnd allem ihrem Thun/ daß man ihrer nicht weniger muß lachen/ in deme sie sich selber artig außstreichen/ wundere Sitten vnd Gang ihnen dichten/ etc. Diese Narrheit ist viel ärger/ als die natürliche/ weil jene ohne Schuld geschicht/ diese aber mit Wissen vnd willen/ jene verdienet ein mitleiden/ diese aber Hohn/ Spott/ vnd Verachtung.

So ist dann ein Hoffärtiger ein Narr/ vnd mit ihm geht man vmb/ wie mit einem Narren/ dan wie wir der Narren reden vngetadelt lassen hingehen/ daß wir sie nur zu frieden halten: vnd/ ob sie schon der Wahrheit zu wider reden/ wir sie doch nicht straffen/ also thun wir auch mit den Ehrgeizigen. Vnd seynd anjesho der Narren so viel worden/ daß man kaum ohn Lieblosen/ ja ohn Lügen mit jemand reden kan/ also suchen die Leute ihr lob/ vnd kan keiner ihnen gefallen/ als mit solchen Mantwischen. Eben disß ist die Eitelkeit vnd Narrheit davon der weise Mann sagt: Ich sahe die Gottlosen die begraben waren/ die auch in heiligen Stätten gewesen waren in ihren lebtagen/ vnd wurden gelobt in der Stadt als die Fromen/ aber das ist auch eytel. Was kan nãrrischer seyn/ oder erdacht werden/ als von denen gelobt wolten seyn/ welche viel anders von dir gedencken/ ja auß den bösen Thaten lob suchen/ daß andere wider ihr Gewissen/ dir ungesal- len dich loben müssen? Siehe wie man dich für ein Narren hält/ vnd sonderlich die/

Chryf.
ho. 19.
ad pop.
Antioc.
tom. 5.

Eccle. 8.
10.

welche mercken/das du von solchem Eigen-
wind mehr ersättigt wirst / als von der
Speiß die du ißest. Du kombst / zum Ex-
empel vom Predigstul / oder hast sonst
was öffentlich verricht / Sy sagen sie / wie
trefflich / wie schön / wie wol / vnd allen ge-
fällig habt ihr geredt / ic. Daher kombe
nichts anders / als das dein Narrheit von
Tag zum Tage / dann weil sie loben / was zu
schelten war / vnd sagen das wolgethan /
was vbel geschehen / treiben sie dich an für
hin also / das ist / vbel fortzufahren / sie dörf-
fen / oder wollen nicht anderst reden / das
die Wahrheit nicht bey dir erwan-
ein Haß gebäre / weil sie deiner vielleicht
zur andern zeit bedörffen / vnd schicken sich
also in deinen Kolben / das ihnen ja nicht
widerfahre / was jenem Arzt / der ein Nar-
ren heilen sollte / vnd keinen andern Lohn da-
von truge / als das er ihm ins Gesicht spie-
he / vnd die angebotene Tränck vmbstieffe.

Zu dem seyn die Hoffärtigen / wieder
H. Chrystostomus wol gemerckt / bey allen
verhasset. Bey Gott zu forderst / Ein
jeglicher stolzer ist bey dem Her-
ren ein Grewel / spricht Salomon /
vnd vnder sieben Sünden welche der
Herr hasset / ist das erste / hohe Au-
gen / nicht allein aber vor Gott / sonder
auch vor dem Menschen ist ver-
hast aller stolzer Pracht / vnd
Hochmuth / vnd wie innerliche
Gäule deren / so einen stinckenden
Athem haben heraus bricht / al-
so bricht auß der Hoffärtigen
Hertz. Darumb werden solche Luftträ-
mer mit verdieneter Müng recht bezahlt /
dann ihre Hoffart wird gestrafft mit do-
pelter Schand. Sie wollen von allen an-
gesehen / geehrt vnd hoch geacht seyn / wer-

den hingegen von allen veracht / vnd wie
sie seynd / für Narren gehalten : in dem
sie bey allen Lieb suchen / finden sie Haß :
alle die höher als sie seynd / hassen die Hoff-
färtigen / weil sie ihnen begehren gleich zu
seyn : Item alle die ihnen gleich seyn / weil
sie vber sie herrschen wollen : letztlich auch
die vndern / weil sie mehr von ihnen forde-
ren / als sich gebührt. Mit einem Wort / wo
ein stolz Gemüht ist / da ist auch
Schmach. Das Gegenheil widerfährt
dem Demüthigen / ihn lieben / loben vnd
achten alle. Dann wie die Kinder /
saat der H. Gregorius mit ihrer Ein-
falt / vnd Unschuld alle auff sich
wenden / also auch die Demüthi-
gen. Diese aufrichtigkeit vnd Einfalt in
Worten vnd Wercken benimpt allen das
Hertz / vnd zeucht es nach sich wie ein Mag-
net Stein.

Zum Beschluß dieses / wollen wir allhie
des H. Bernardi Auffgab gebrauchen :
Der Sohn Gottes ist entweder ein Narr
gewesen / das er sich so tieff verdemüthiget /
Schand vnd Schmach vor Ehr / vnd
Ruhm außersüß hat / oder wir seynd Nar-
ren / die so vnfinnig nach Ehr / großem Na-
men / vnd Hochheit trachten. Der Sohn
Gottes kan kein Narr gewesen seyn / ob
ihn schon die blinde Welt dafür gehalten /
wie der Apostel sagt : Wir predigen
den gecreuzigten Christum / den
Juden ein Ergernuß / den Hey-
den ein Thorheit / denen aber die
beruffen seynd / beyde den Juden
vnd Griechen / predigen wir
Christum ein Gottes Krafft /
vnd die Weißheit Gottes. Ist
dann des Sohn Gottes höchste Weißheit
gewesen / wie Warhafftig ist / bleibt bey vns
die

Prov.
11.21Lib. 7.
mor. c.
23.Ser. de
Nativ.2. Cor.
1.23.

die Thorheit/ vnd wir seynd Narren die den eyelen hinfliegenden Ehrwinden der Welt vnd Phantasien also vnfinnig nachjagen.

Das XXI. Capittel.

Wie die recht gebahnte Strassen zum höchsten Ehren/die Demuht vnd Berachtung seiner selbst sey.

WENN nun bey vielen alles das / was bishero wider die Hoffart gesagt / nit so viel vermag / das sie solchen gefastten schädlichen Wahn vnd Rauch der Ehren ablegen : nach allerley Ehr zu gienem/ vnd nach dem Rath des Weisen Manns einen guten Nahmen zu vberkommen/ vnd zu halten sich ja fleissen wollen / muß ichs geschehen lassen/ vnd gern sehen das sie bey männigtlichen in hohes Ansehen kommen: jedocht gesthe ich runde nicht / das diß das Mittel vnd Weg sey Ehr zuerlangen/ sondern auff diese Weis wird man all Ehr vnd Gut verlieren. Durch die Demuht allein sage der H. Chrysostronus kan diß Gut erlange werden. Wiltu dann groß bey den Leuten seyn / so fleisse dich der kleinste zu werden / vnd erzeige diß in allen Worten/ Wercken/ Gebärden/ zu allen Zeiten / mit aller Gelegenheit. Diß ist die wahre Ehr eines Christen/ insonders der Geistlichen/ die nit weniger sich rühmen sollen in schlechten Kleydern/ verwürfflichen Aemptern / hinterm Besem zc. als ein Stolzer Ritter in seinen Wapffen / Schild / Helm / Harnisch zc. Sucht aber ein Geistlicher Ehr/ Ansehen vnd Ruhm/ so isst ihm ein Schäd vnd kan von ihm spöttlich gesagt werden:

dieser Mensch hat angefangen Luc 14. zu bawen / vnd hat das Gebäu 30. nicht Können außführen / allweil ein solcher ruhmstüchtiger Geistlicher wider Ab zu der Welt sich hat gefehret/ von welcher er sich zuvorn hatte dapffer abgewendet.

Diese Schand an einem Ehrgeizigen Menschen / sonderlich dem der sich zu der Volkommenheit verstehen will/ etwas besser auffzudecken / so erwege wenn deine Bruder oder andere diese Ehrsucht an dir mercken/ was werden sie gedencen? kein grössere Vnehr/ vnd Verachtung hast du je außzusehen. Wir haben dergleichen Exempel in der Schrift. Die Aposteln giengen einmals mit dem Herrn auff dem Weg/ etwas weiter von ihm zurück/ das er ihr Gespräch nicht hören solte/ vnd befragten sich vnder einander/ welcher vnder ihnen für den Obristen angesehen würde? Marc. 9. Da er mit ihnen aber heim kame/ fragte er sie: Was handelt ihr mit einander auff dem Weg? Sie aber schwiegen still / dann sie hätten mit einander auff dem Weg gehandelt / von einem Ehrenkranz/ namblich welcher vnder ihnen der größte were: Schämten sich aber solche ihre Hitz des Hergens ihm zu entdecken. Der Herr aber gab ihnen zu verstehn/ das solches disputiren der Welt angehörtig were/ nicht ihnen/ vnd sprach: Ihr aber nicht also / sonder der größte vnder euch soll seyn wie der kleinste/ vñ der fürnehmste wie der Diener. Eben als wann er wolte sagen: Mein Schul hat andere Mittel zu Ehren zukommen/ als die Welt: so jemandt will der erste seyn / der soll der letzte seyn vnder alle/ vñ aller Knecht.

Diß

Ecol.
41.35.Marc. 9.
Luc. 22.
24.